

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 262.

Freitag, den 8. November 1907.

14. Jahrg.

Heute: Volks-Versammlung in der „Flora“.

Hierzu eine Beilage.

Das Steigen der Arbeitslöhne und der Klassenkampf.

I.

Der proletarische Klassenkampf ist den Kapitalisten ein Fremdes im Auge. Friedliebend wie sie nun einmal sind, verabsäumen sie den Kampf der Arbeiter um Brot und Freiheit und empfehlen den Weg der friedlichen Vereinbarung. Die Arbeiter sollen nicht kämpfen, sondern bitten und betteln, sie sollen nicht, auf ihre Kraft pochend, dem Unternehmertum Vorteile abtrotzen, sondern sie sollen an das Wohlwollen und das gute Herz der Unternehmer appellieren. Es sei nicht nur eine Undankbarkeit gegen die Unternehmer, die so viel für ihre Arbeiter tun, sondern es sei vor allen Dingen ein verhängnisvoller Fehler, daß die modernen Proletarier sich dem Unternehmertum feindselig gegenüberstellen, anstatt die Gemeinsamkeit der Interessen zu betonen und Hand in Hand mit den Kapitalisten, den Vertretern der Intelligenz, eine Hebung ihrer Lebenshaltung anzubahnen.

Es ist dies das alte Lied von der Interessensolidarität zwischen Kapital und Arbeit, das immer von neuem wieder angestimmt wird, so oft es auch wirkungslos verhallt im Getöse des Kampfes. Der moderne klassenbewußte Proletarier horcht nicht mehr diesen verlorenen Tönen, nur rückständige Elemente unter den Arbeitern, deren Köpfe vom Harmoniedübel umnebelt sind, lassen sich noch von diesem Sirenen Gesang einfließen. Besonders wirksam ist in dieser Beziehung der Hinweis der Unternehmerpresse auf die Steigerung der Arbeitslöhne und die dadurch bewirkte Hebung der proletarischen Lebenshaltung. Die Korrespondenz des Reichslügenverbandes schreibt diesbezüglich: „Die sorgfältige Behauptung sozialdemokratischer Agitatoren von der angeblichen Verelendung der Arbeiterklasse wird durch die Statistik vollständig widerlegt. Auf der am 13. September in Lübeck abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie erstattete Direktor Wenzel-Berlin einen umfangreichen Bericht über die wirtschaftliche Gestaltung des verflochtenen Jahres, besonders in der Industrie. Den interessantesten Ausführungen entnehmen wir folgendes: „Nach der Statistik der gewerblichen Berufsgenossenschaften, die die Gesamtindustrie und das Verkehrsgewerbe umfassen, ist die Zahl der beschäftigten Vollarbeiter im vorigen Jahre um 350 000 gestiegen, d. h. es sind 105 Millionen Arbeitstage mehr geleistet worden als im Vorjahre. Die Vermehrung betrug 4,89 Prozent, während die Summe der gezahlten Arbeitslöhne um 9,89 Prozent gestiegen ist. Sie betrug im Jahre 1905 6959 Millionen Mark, im Jahre 1906 7647 Millionen Mark, erhöhte sich also um 688 Millionen Mark. Im Durchschnitt stieg der Lohn für den einzelnen Arbeiter um 4,77 Prozent, am stärksten im Bergbau, wo die Steigerung 8,47 Prozent betrug. In der chemischen Industrie stiegen die gezahlten Arbeitslöhne um 10,13 Prozent, oder pro Kopf des Arbeiters um 4,76 Prozent.“

Aus der unbestreitbar richtigen Tatsache, daß die Arbeitslöhne, als Geldlöhne betrachtet, seit einigen Jahren in einem allmählichen Aufsteigen begriffen sind, folgert der Artikelschreiber, daß auch der Arbeiter seinen entsprechenden Anteil an der sich aufwärts bewegenden Geschäftslage habe und daß sich seine Lebenslage ganz von selbst bessere, indem sein Anteil an der Menge der Produkte immer größer werde; infolgedessen liege für die Arbeiter keine Veranlassung mehr vor, sich über ihr Schicksal zu beklagen und dem Unternehmertum durch Anzetteln von Lohnkämpfen Schwierigkeiten zu bereiten; die Beunruhigung des Unternehmers durch Streiks sei eine Dummheit, da dadurch die geschäftliche Entwicklung gehemmt und die Möglichkeit, höhere Löhne zu zahlen, vermindert werde; das Bestreben, das Unternehmertum zu heftigen, sei aber ein Verbrechen, da hierdurch die Henne totgeschlagen werde, die goldene Eier lege. Derartige Behauptungen finden leider noch in weiten Kreisen der Arbeiter Glauben, da wenig geschulte Menschen leicht an der Oberfläche haften bleiben, anstatt ihre Blicke in die Tiefe des Wirtschaftsweltens hinab zu senken. Denn in der Tiefe der Wirtschaftsklasse der Widerstand zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, den auch die schönsten Redensarten von Harmonie nicht verdecken können.

Daß der Arbeitslohn eine steigende Tendenz hat, wird von keinem Menschen, auch von keinem sozialdemo-

kratischen Agitator bestritten. Es ist dies ja ganz selbstverständlich, da ja auch die Leistungsfähigkeit der menschlichen Arbeitskraft fortwährend im Steigen begriffen ist. Infolge der großartig entwickelten Technik und der Benutzung der Naturkräfte sowie infolge der verbesserten Arbeitsmethoden und der gesteigerten Kräfteanspannung der Arbeiter (Intensität der Arbeit) ist der Kapitalismus imstande, ganz ungeheure Massen von Gebrauchsgegenständen auf den Markt zu werfen und es wäre doch zu skandalös, wenn für die Proletarier, die Erzeuger dieser Produkte, nichts davon abfallen sollte. Den ganzen, geradezu berauschenden Zuwachs an Kulturgütern kann die Kapitalistenklasse doch unmöglich allein in die Tasche stecken, sie muß dem Proletariat notgedrungen, wenn auch widerwillig, einen gewissen Anteil davon einräumen, der in der Form von höheren Arbeitslöhnen zutage tritt.

Allerdings ist es durchaus falsch, wollte man glauben, daß das Unternehmertum selbstlos und ohne jegliches eigenes Interesse diese höheren Löhne zahle. Diese häufig zu hörende Behauptung der Lobredner des Kapitalismus entspricht keineswegs der Wahrheit, denn die Kapitalisten als Produzenten der verschiedenen Waren haben ein lebhaftes Interesse daran, ein kaufkräftiges Publikum auf dem Markte vorzufinden. Der Kapitalismus beruht ja auf der Erzeugung von Waren zum Zwecke des Verkaufs, und da er Abnehmer haben muß für die von ihm erzeugten Waren, so müssen die Arbeiter mehr Geld in die Finger bekommen, damit die Warenproduzenten ihre Ware loswerden. Andernfalls würden sie mit ihrem Kram sitzen bleiben, und könnten ihn in Sauer kochen. Die Steigerung der Produktionskraft der Gesamtarbeit muß deshalb notwendigerweise von einer Steigerung der Kaufkraft begleitet sein, da sonst der Kapitalismus aus den Kriegen gar nicht herauskommen würde. Und da die Steigerung der Kaufkraft auf der Steigerung der Löhne beruht, so kommen die höheren Arbeitslöhne also indirekt wieder dem Unternehmertum zugute. Davon erzählen uns die kapitalistischen Soldschreiber nichts, weil sonst der Nimbus der Selbstlosigkeit, mit dem sich die Kapitalisten umgeben, eklig in die Brüche gehen würde.

Aber noch einen andern Punkt verschweigen sie geistlich, wodurch sie den Sachverhalt total verdrehen. Wenn sie nämlich mit triumphierender Miene auf die Steigerung der Arbeitslöhne hinweisen, so vergessen sie die sehr wichtige Tatsache zu erwähnen, daß sich diese Lohnsteigerungen unter dem heftigsten Widerstande des Unternehmertums vollzogen haben und noch heute vollziehen. Man nenne uns doch nur einen einzigen Unternehmer, der aus eigenem Antriebe die Löhne seiner Arbeiter erhöht hat, und wir werden diesem weisen Raben mindestens tausend seiner Kollegen entgegenstellen, die sich mit Händen und Füßen gegen eine jede noch so berechtigte Lohnhöhung sträuben. Selbst wenn die Geschäfte sehr gut gehen und der Profit rapide im Steigen begriffen ist, denken die Unternehmer nicht im geringsten an ihre Arbeiter; erst durch langwierige erbitterte Kämpfe müssen sie gezwungen werden, einen Teil ihrer Beute in Form einer Lohnhöhung herauszugeben. Und da renomieren diese Leute, denen man jeden Pfennig Lohnhöhung mit einer glühenden Zange aus dem Rachen reißen muß, mit ihren Lohnhöhungen. Diese Renommisterei hat eine verteilte Ähnlichkeit mit jener Prahlerei, die man zu hören gewohnt ist, wenn von der Arbeiterfürsorge in Deutschland die Rede ist. Denn gerade so, wie die Kapitalproben die Arbeiterfürsorge bekämpft haben, mit der sie nun herumprahlen, haben sie auch die Lohnhöhungen mit ihrem Blut bekämpft. Ein verhängnisvoller Irrtum wäre es, die höheren Löhne auf ein Wohlwollen des Unternehmertums zurückzuführen zu wollen, da sie in Wirklichkeit lediglich das Resultat der siegreich durchgeführten Klassenkämpfe sind. Die Möglichkeit solcher proletarischer Siege beruht natürlich auf der Größe und der Stärke der modernen Arbeiterorganisationen. Das sollten sich besonders jene Arbeiter zur Lehre dienen lassen, die sehr gern an den Erfolgen der Klassenkämpfe teilnehmen, aber noch so sehr im Harmoniedübel befangen sind, daß sie meinen, die höheren Löhne seien ihnen ganz von selbst, gewissermaßen als ein Geschenk der Verfehlung, in den Schoß.

120 Millionen Mark.

120 Millionen Mark! Das ist die Summe, die zugegebenermaßen zur Deckung der neuen Flotten-Vorlage und der Beamtenbesoldungen schon im kommenden Winter aus dem Volke herausgepreßt werden muß. Die alten Experimente vom vergangenen Jahre haben verjagt, die Fahrkartensteuer erbrachte einen viel geringeren Betrag als vorgesehen, und auch die Erbschaftsteuer, der die konservativen Parteien die Zähne ausgebrochen hatten, entsprach bei weitem nicht den Erwartungen, welche die Regierung anfangs in sie setzte. So bleibt ein erhebliches Defizit für den alten Etat, und dazu kommen die Neuausgaben, für welche der Block einhellig eintritt, nachdem die Freisinnige Volkspartei durch den Mund ihres Abgeordneten Wiener ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, selbst die neuen Flottenforderungen glatt zu genehmigen. Um eine Reichseinkommensteuer und Reichsvermögenssteuer, welche die tragfähigen Schultern treffen und den Bewilligungseifer etwas eindämmen würde, drückt sich Regierung und Blockmehrheit wieder herum. Nach dem kleinen Abtrockner auf Stempel und Fahrkarten kehrt sie zu ihrer alten Methode zurück, den Armlisten aber auch Zahlreichen im Lande die Steuergrößen aus der Tasche zu holen. Branntweintrinker und Tabakraucher sind die Instanzen, von denen das Reich seine Gelder für neue Schiffe und für Beamtenzulagen holt. Was fragt die Regierung nach der ohnehin so teuren Lebenshaltung des Volkes? Was fragt sie darnach, ob die nächste Krise im Anzuge ist und ohnehin weite Arbeiterkreise mit Arbeitslosigkeit bedroht? Das Volk ist zum Zahlen da, die Ausgaben übernimmt dann die Mehrheit des Blocks! Alle Gelübde und Versprechungen vom Schutze der schwachen Schultern, und die schönen Ministerreden auf nationalen Arbeiterkongressen werden in den Wind geschlagen — beim Geldbeutel hört die Gemütlichkeit zwischen Volk und Regierung auf. Seine Blockwahlen werden dem Volke noch teuer zu stehen kommen!

Am traurigsten aber bleibt das Verhalten der sogenannten „Freisinnigen Volkspartei“ gegenüber dem neuen Attentat der Reichsregierung. Die Beteiligung am Block hat diesen Epigonen tatsächlich die letzten Knochen des Rückgrats gebrochen. Die Volkspartei stimmt für Kolonial-Vorlagen, sie stimmt für Flotten-Vorlagen, sie hilft die Wahlkreise verschleppen und läßt ihren Umfall in der Fremdsprachen-Bestimmung des neuen Vereinsgesetzes ankündigen. Jetzt bricht sie auch noch ihren Programmab, der sie zur Bekämpfung der indirekten Steuern verpflichtet, und erklärt sich für die Branntweinabgabe. Es gibt keinen Punkt mehr, in dem sich die Volkspartei von den National-liberalen unterscheidet, mit Ausnahme der Fertigkeit, den Wählern einen größeren Radikalismus vorzuspiegeln. „Alle Grundzüge für den Block“, das ist das Feldgeschrei der Wiener und Kopfs. Der Block muß gerettet werden und wenn die ganze Welt darüber zu Grunde geht! Möglich, daß die Volkspartei unter der gnädigen Regierungsumme so noch ein paar freundliche Tage erlebt — sie muß sie teuer genug erkaufen. Dann aber kommt die Enttäuschung der Betrogenen und Betratenen, die mit dem Block auch diese Volkspartei in den Abgrund stürzt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Abschüttelung des Reichslügenverbandes.

Im Herzogtum Sachsen-Altenburg steht für den Wahlkreis Eisenberg eine Landtagsersatzwahl bevor. Die Bürgerlichen, Liberalen und Reichsvereiner haben sich auf einen Kandidaten geeinigt. Die Liberalen haben dabei die Bedingung gestellt, daß sich der Kandidat jede Mitarbeit des Reichslügenverbandes verbitten müsse. Diese Bedingung ist akzeptiert worden.

Und immer mehr Kanonen.

Die „N.-M. Ztg.“ schreibt: „Die großen Fortschritte, die in der Herstellung kriegsbrauchbarer, leistungsfähiger Geschosse gemacht sind, machen es unerlässlich, auf Mittel zur Bekämpfung derselben zu sinnen. Die Schwierigkeit, solche Geschosse zu konstruieren, liegt in den eigentümlichen Verhältnissen. Das Geschöß muß sehr beweglich sein, eine große Feuergeschwindigkeit und ein außergewöhnlich großes vertikales Richtfeld besitzen. Das Kaliber darf nicht zu klein sein. Es ist zurzeit eine solche „Ballonkanone“ in Herstellung begriffen. Der Schießzapfen dieser 65 Zentimeter Rohrlängenkanone liegt

Zu annähernd halben Preisen

kaufte ich von einer ersten Firma einen Lager-Posten

Circa 650 Knaben-Anzüge.

Nur beste, feinste Musterstücke und Modell-Anzüge dieser Saison.

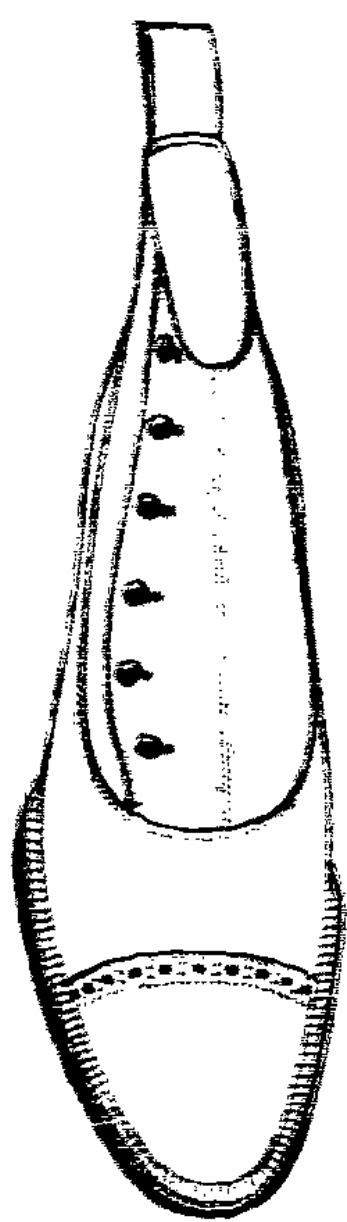
Ein Posten	Knaben-Blusen-Anzüge aus blauem Cheviot, hochgeschlossene und Marineformen	Wert bis jetzt	5.50 2 ⁷⁵	7.00 3 ⁷⁵	9.75 4 ⁷⁵	13.75 6 ⁰⁰
Ein Posten	Knaben-Blusen-Anzüge aus farbigen und blauen Cheviot- und Kammgarnstoffen	Wert bis jetzt	8.50 4 ⁷⁵	14.00 7 ⁵⁰	19.50 9 ⁷⁵	23.50 11 ⁰⁰
Ein Posten	Knaben-Blusen-Anzüge aus blau oder farbigem Kammgarn, ganz gefüttert.	Wert bis jetzt	12.50 7 ⁰⁰	17.50 9 ⁷⁵	21.00 11 ⁷⁵	28.50 14 ⁵⁰

Ein Posten	Blaue Knaben-Pyjacks	sonst	4.80	5.50	6.20
	jetzt	3 ⁷⁵	4 ²⁵	4 ⁷⁵	

Ein Posten	Knaben-Loden-Joppen	sonst	3.50	4.50	5.50	7.00
	jetzt	2 ⁵⁰	3 ⁵⁰	4 ²⁰	5 ²⁰	

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Besonders billiges Angebot in Schuhwaren.



Damen-Lederhauschuhe
rot und schwarz, warm gefüttert **2⁶⁰ Mk.**

Damen-Spangenschuhe **2⁷⁵ Mk.**

Damen-Halbschuhe
hartes Kalbleder **3⁷⁵ Mk.**

Damen-Schnürstiefel
Kalbleder **4⁷⁵ Mk.**

Damen-Schnürstiefel
ipise Gumm, Box calf **5⁹⁰ Mk.**

Damen-Schnür- u. Knopfstiefel
Lackleder **7⁵⁰ Mk.**

Herren-Schnürstiefel
starkes Wildleder **4⁵⁰ Mk.**

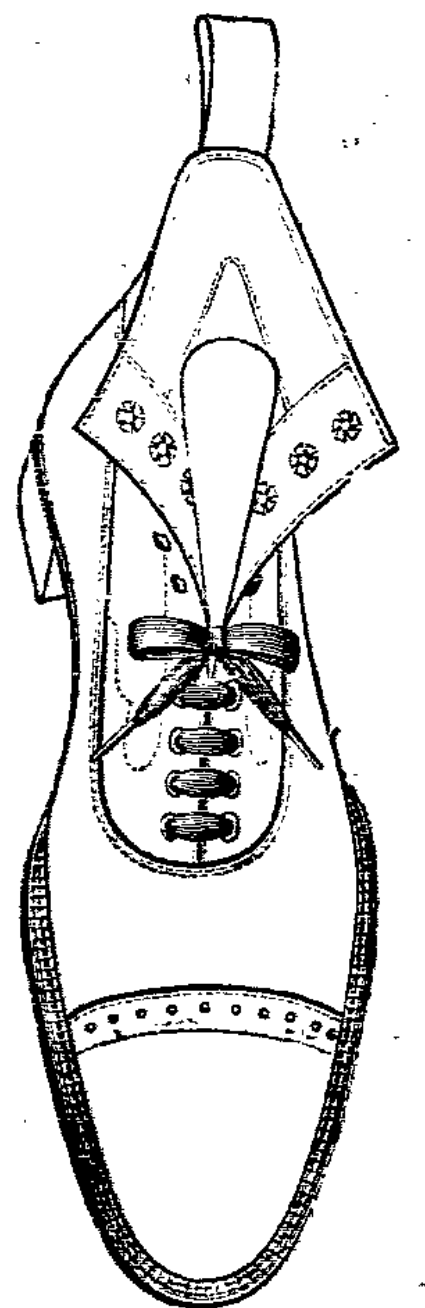
Herren-Zugstiefel **4⁵⁰ Mk.**

Herren echt Box calf Zugstiefel Schnürstiefel Schnallenstiefel **7⁵⁰ Mk.**

Herren-Schaftstiefel
derbes Wildleder mit Eisen, **10⁹⁰ Mk. 8⁹⁰ Mk. 7⁹⁰ Mk.**

Herren-lange Knie-Stiefel
mit weichem Schaft **15⁵⁰ Mk.**

Knaben-Stulpenstiefel
von **5⁵⁰ Mk.** an.



Kohlmarkt,
Ecke Sandstr.

W. Blumenthal

Schwart. Allee
Ecke Geverdesstr.

Rabatt-Sparkarte

Kaufhaus
Leo Leibholz & Co.
 Lübeck
 Holstenstrasse 25-33
 Telefonruf 775 und 291.

ANWEISUNG. Wir verfolgen auf Verlangen bei Barkäufen für je 20 Pfg. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Marko im Werte von 1 Pfg. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte verdruckten Felder. Für die vollgeklebte Karte zahlen wir in bar **MR. 1.00**.

Wer bei Leibholz kauft, spart Geld!

Von der Rabattverpflichtung ist nur wenige Artikel ausgenommen.

Kaufhaus Leo Leibholz & Co.

Lübeck Holstenstrasse.

**Freitag
 Sonnabend
 Sonntag** **Drei billige Verkaufstage.**

Ca. **3600** Paar **Glacé-Handschuhe.**

Damen-Glacé-Handschuhe	couleurt	Paar	95 Pfg.	Herren-Glacé-Handschuhe	couleurt u. schwarz	Paar	95 Pfg.
Damen-Glacé-Handschuhe	couleurt und weiß	Paar	1 25 Mk.	Herren-Glacé-Handschuhe	couleurt u. schwarz	Paar	1 25 Mk.
Damen-Glacé-Handschuhe	couleurt und weiß	Paar	1 75 Mk.	Herren-Glacé-Handschuhe	couleurt u. schwarz	Paar	1 75 Mk.
Lange Damen-Glacé-Handschuhe	weiß	6 und 8 Knopflänge	1 95 Mk.				
Lange Damen-Glacé-Handschuhe	schwarz und weiß	10-16 Knopflänge	2 95 Mk.				
Lange Damen-Glacé-Handschuhe	schwarz und weiß	10-16 Knopflänge	3 95 Mk.				

Ca. **2000** **Glacé-Ledergürtel.**

Wert von 1.50 bis 4.50 Mk. in allen modernen Kleiderfarben mit Leder- oder Metallschliessen

Serie I **25** Pfg. Serie II **45** Pfg. Serie III **75** Pfg. Serie IV **95** Pfg.

**Zentral-Verband deutscher
 Brauereiarbeiter!**
(Sachliche Selbsth.)

**Mitglieder-
 Versammlung**
 am Sonntag den 10. Novbr.
 nachmittags 3 Uhr.
 im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Abrechnung vom Vorjahre.
 3. Bericht des Vorstandes.
 4. Verschiedenes.
 5. Verabschiedung.

Der Vorstand.

Zur guten Quelle
 Hüxstraße 11
Auspielen
 von fetten Säulen, Garnen
 und Handspieß
 am Sonnabend den 9. November.
 Anfang 10 Uhr morgens. Eintritt 50 Pfg.
 Plätze haben freien Zutritt für
 Herrn Später.

Arbeit-Stadler-Serein Lübeck
 Sonntag, den 10. November:
Fort nach Schmiedort.

Konzert Harmonie
 Hüxstraße 119.

Täglich Konzert
 Harmonie-Orchester
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Bolls-Unterhaltung
 Sonntag, den 10. November.
 im Konversations-Saal
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Eine Mark in bar

erhalten Sie, wenn Sie eine Rabattkarte der Firma
 Henning von Minden, Schwartau, beklebt haben, da-
 her kaufen Sie Ihre
 Drogen, Seifen, Farben, Lacke, Kolonialwaren
 bei
Henning von Minden
 Schwartau, Lübeckerstraße 19.
 Sonnabend, den 9. November, gebe **doppelte** Rabattmarken.

Heute Sonnabend
1 große Partie geräuch. Mettwurst
 Pfund 60 Pfg.

W. C. Koeppke
 Wurst- und Fleischwaren-Fabrik,
 Klingenberg 3-4, Hüxstrasse 6.

Alten Holsteinischen Kummelkäse	Pfund	30 Pfg.
Fetten Holsteinischen Büttenkäse	-	40 -
Alten Tilsiter Bruchkäse	-	40 -
Alten vollfetten Tilsiter in Staniol	-	60 -
Alten vollfetten weichen Limburger	-	60 -
1 Partie harte Winter-Mettwurst	-	110 -
1 Partie feste Cervelatwurst	-	100 -

8 Eier 60 Pfennige.
 W. Schmitz, 10. Hans Wegener.

Achtung!
Kafenarbeiter
 (zentral).

**Mitglieder-
 Versammlung**
 heute, Freitag den 8. Novbr.
 abends 8 1/2 Uhr
 im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Die Bedeutung der Gewerbegerichts. Ref.:
 Kollege D. Möller.
 3. Kartellbericht.
 4. Wahl eines Boten.
 5. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
 ersucht
 Der Vorstand.
 Die Fahrenträger nebst Begleiter werden
 ersucht, zu erscheinen. D. O.

Hansa-Theater
 Variété I. Ranges.
Täglich große Spezialitäten-Vorst.
 Vorverkauf bei Sager bis 5 Uhr.

Stadt-Theater.
 (Propärium).
 Direktion: Ludwig Piorkowski.
 Sonnabend, den 9. November. 7 Uhr.
Jeder Platz 50 Pfg.
 Einmalige Aufführung.
Wilhelm Tell.
 Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
 Sonntag, den 10. November. 5 Uhr.
Große Fremden-Doppel-Vorstellung
 zu einfachen Preisen!
Die lustigen Weiber von Windsor.
 Komische Oper in 3 Akten von M. Colai.
 Hierauf:
Gerhart Hauptmanns
Die versunkene Glocke.
 Schauspiel in 5 Akten.
 Montag, den 11. November. 7 1/2 Uhr.
 Ballett **Lily Herking. Carmen.**
 Placiers sind bereits an der Theatertafel
 und bei A. W. Raibel zu haben.